



Hauptausgabe

Berner Zeitung  
3001 Bern  
031/ 330 33 33  
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 38'358  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 6  
Fläche: 119'081 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1085137  
Themen-Nr.: 540.002

Referenz: 73485487  
Ausschnitt Seite: 1/3

## Bäuerin, verheiratet, streikt ein bisschen

**Oberland** Auch die Bäuerinnen und Landfrauen mobilisieren für den Frauenstreik vom 14. Juni. Ihre Anliegen sind andere als jene von Städterinnen. Und die Hemmschwelle für das Niederlegen der Arbeit ist höher.



Das Frauenstreik-Zmorge im Hirschen: Bäuerinnen, Landfrauen und Dorfbewohnerinnen haben andere Anliegen als die Städterinnen. Fotos: Manuel Zingg

### Claudia Salzmann

Streik klingt nach Brechstange. «Und nach Linken», sagt Christine Bühler. Sie war bis vor zwei Wochen Präsidentin des Bäuerinnen- und Landfrauenverbands. Ihre Zuhörerinnen im Hirschen in Erlenbach pflichten ihr nickend bei. «Man hätte den Streik doch auch Kundgebung nennen können», moniert eine Frau aus dem Publikum. «Wir sind nicht fürs Streiken», sagt eine andere. Und doch sind 25 Bäuerinnen, Landfrauen und Dorfbewohnerinnen an diesem

Tag zum Streik-Zmorge erschienen.

Vor dem Hirschen weht eine Fahne des Berner Kulturzentrums Reitschule, Kleber fordern mehr Kultur für die Orte. Hier

neben der Stockhornbahn wird alternativ gewirtet, die Gaststube ist geschlossen, dafür gibt es im Sáli Kulturevents. Das Mobilisierungs-Frühstück für den Frauenstreik passt ins Programm.

Von Wandbildern schauen alte Männer auf die Frauengruppe. Bevor es um Streik geht, wird gegessen. Der Butterzopf ist natürlich selbst gebacken, in der Konfitüre ist auch mal ein Kirschenstein drin, und den Quark rührte der Käser schon nachts um zwei



**Frauenstreik**



Uhr an. Alles schmeckt, der Lärmpegel steigt, und rasch ist das Eis gebrochen. Die Gespräche gehen von der Konfirmation des Bruders bis zum bäuerischen Bodenrecht. An einem der Tische sitzt Juso-Präsidentin Tamara Funicello, sie ist privat hier und für einmal nicht Wortführerin.

### Putzfrau bis Akademikerin

Dann ergreift Lina Gafner das Wort. «Alle hier haben einen Bezug zum Land, sind auf dem Land geboren oder beschäftigen sich beruflich damit. Ich selber bin hier im Hirschen aufgewachsen», sagt die Wirtstochter. Sie engagiert sich in der bernischen Koordinationsgruppe des Frauenstreiks. Dieser sei eher ein städtisches Projekt. Gafner will es aufs Land raustragen. Mit diesem Zmorge. In der Stadt seien bereits Putzfrauen mit Akademikerinnen vernetzt, um sich für den 14. Juni zu organisieren. «Wir sind alle so unterschiedlich, das ist uns klar. Aber Anliegen wie Lohngleichheit und soziale Sicherheit verbinden uns», sagt Gafner.

Draussen schneit und windet es. Das Haus knarrt bei jeder stärkeren Windböe. Im Juni, wenn der Streik stattfindet, ist Heuet, die Kirschen sind reif, der Alpaufzug steht an, oder Erdbeeren müssen gepflückt werden. Haben es die urbanen Initiantinnen verpasst, die Landwirtinnen für den 14. Juni richtig einzubeziehen? «Einen perfekten Zeitpunkt fürs Streiken gibt es nicht, Bäuerinnen haben immer zu tun», sagt eine der Landfrauen. Ungünstig finden ihn dennoch gerade die Berner Oberländerinnen, weil den Männern bereits versprochen sei, ihnen beim kantonalen Jodlerfest in Brienz zu helfen. Eine kämpferische Stim-

me im Hirschen-Saal hakt ein: «Gerade ihr könntet in Brienz ein Zeichen setzen und dem Streik eine Bühne geben.» Das leuchtet ein, doch ein Seufzen geht um. Nicht auszumalen, wie die Männer auf eine solche Aktion reagieren würden. «Es braucht grossen Mut, etwas zum Streik beizutragen hier oben im Simmental», sagt jemand.

### Wo ist die Frauensolidarität?

Nicht nur Mut, auch Vorbilder brauche es, meint eine jüngere Teilnehmerin: «Ihr merkt es vielleicht nicht, aber wir blicken zu euch auf, wenn ihr vom letzten Streik erzählt. Wir brauchen Beispiele, damit wir wissen, was wir machen könnten.» Bäuerin Regina Fuhrer aus Burgistein von der Koordinationsgruppe ergreift das Wort und lässt alle an ihrem Erlebnis beim Frauenstreik 1991 teilhaben: Nicht nur ihre Schwiegereltern, gleich das ganze Dorf habe sich damals das Maul zerrissen, als sie alleine nach Bern zum Streik gegangen sei. «Wäre auch nur eine einzige andere Frau dabei gewesen, wäre das nicht so hart für mich gewesen», sagt Fuhrer. Viele nicken anerkennend.

Für den Streik im Juni liegt ein Manifest mit 19 Punkten vor. «Ich bin auch nicht mit allem einverstanden, was in diesem Manifest steht. Mir ist die Frauensolidarität wichtig», sagt Christine Bühler. Ein Thema, das an diesem Nachmittag von den anwesenden Frauen mehrmals angesprochen wird. «Gerade Frauen fallen uns heftig in den Rücken», sagt jemand. Solidarität unter den Frauen sei gefragt, nur so gehe es mit den Frauenrechten vorwärts.

### Gratisarbeit der Bäuerinnen

Bei der Fragerunde rückt der Streik in Bundesbern in weite Ferne, das Simmental wird noch länger, als es schon ist. Die Liste der Probleme der Bäuerinnen ist lang und dreht sich um Scheidungsfragen, Besitzverhältnisse auf dem Bauernhof, Schuldenfallen. Ein wichtiges Anliegen hat die ehemalige oberste Bäuerin Christine Bühler: die Entlohnung der Landwirtinnen. Drei Viertel der Bäuerinnen, die auf den 45 693 Bauernhöfen in der Schweiz tätig sind, arbeiten gratis und gelten als nicht erwerbstätig, schrieb diese Zeitung vor einigen Wochen. Der Bäuerinnen- und Landfrauenverein fordert, dass Landwirte, die ihre Partnerin nicht finanziell absichern, keine Direktzahlungen mehr erhalten sollen.

Ende Sommer wird der Bundesrat dazu eine Botschaft verfassen, und im Parlament wird nächsten Frühling über das Geschäft entschieden. «Die Bauern wollen uns ins Leere laufen lassen. Unsere minimalen Forderungen sind ausformuliert. Wir müssen uns weiter dafür starkmachen», sagt Bühler. Eine Scheidung habe schwerwiegende Folgen, Bäuerinnen stünden ohne eigenes Geld da und würden deshalb in der Sozialhilfe landen. Weitreichende Folgen hat auch die fehlende Altersvorsorge, welche die Frauen in die Altersarmut treibt. «Ich habe einige Fälle miterlebt. Die finanzielle Absicherung der Bäuerinnen muss zur Pflicht werden. Freiwillig macht niemand was», sagt Bühler.

### Feuer auf jedem «Hoger»

Nach zwei Stunden ist die Frage, ob sie streiken oder nicht, noch nicht beantwortet. Die Koordinatorinnen schlagen vor, es den

Baslerinnen gleichzutun und ein Höhenfeuer durchzuführen. «Nicht alle können ihre Arbeit niederlegen, aber jede kann etwas im kleinen Rahmen beisteuern», sagt Regina Fuhrer. Dafür muss man nicht nach Bern gehen, weshalb sich die Frauen fürs Höhenfeuer begeistern. Eine Sennin bietet ihre Alp Middleist Morgeten an, um das Feuer dort eine Woche vor dem Streik zu

zünden. Aber es brauche mehrere Feuer, eines auf jedem «Hoger» am liebsten. «Dann müssen wir aber noch viel mehr mobilisieren, lieber einfach ein grosses», sagt Fuhrer.

Das Motto für den Beitrag zum Frauenstreik ist schnell gefunden: «Wenn wir schon die Solidarität hochhalten, dann stehen wir alle an einem Feuer. Zusammen.» Die Sennin hat nebst

Wetterbedenken noch ein weiteres: «Das Holz müssen wir aber hochtragen», sagt sie. «Kein Problem, dafür fragen wir die Männer», sagt jemand. Ein Witz, der alle zum Lachen bringt.

Bis zum 14. Juni beleuchten wir den Frauenstreik aus verschiedenen Perspektiven. Streikaktionen im Überblick: [frauen-streiken.ch](http://frauen-streiken.ch) oder [frauenstreik-thun-beo.ch](http://frauenstreik-thun-beo.ch).



**«Die finanzielle Absicherung der Bäuerinnen muss zur Pflicht werden. Freiwillig macht niemand was.»**

**Christine Bühler**  
Ehemalige höchste Bäuerin der Schweiz

**«Wir sind alle unterschiedlich. Aber Anliegen wie Lohngleichheit und soziale Sicherheit verbinden uns.»**

**Lina Gafner**  
Engagiert in der bernischen Koordinationsgruppe des Frauenstreiks